



Bernd Stöber | DFB-Sportlehrer, Leiter der DFB-Trainerausbildung und
Frank Wormuth | DFB-Sportlehrer, Leiter der Hennes-Weisweiler-Akademie

Analyse der EURO 2012

Der DFB entsandte mit zwölf Experten eine kompetente Beobachtergruppe nach Polen und in die Ukraine, um in umfassenden Spielanalysen die neuesten Trends des Spitzenfußballs herauszukristallisieren. Die beiden DFB-Sportlehrer Bernd Stöber und Frank Wormuth, beide in leitender Funktion in der DFB- bzw. Fußball-Lehrer-Ausbildung, stellen die Ergebnisse der Expertengruppe am Internationalen Trainer-Kongress in Augsburg vor.

Seit einigen Jahren begleitet der DFB intensiv die großen Fußballturniere, um aus detaillierten Spielanalysen Erkenntnisse zu gewinnen, wie sich der Fußballsport in seiner Leistungsspitze entwickelt. Diese Erkenntnisse dienen einerseits dazu, kurzfristig die aktuellen Spielaufstellungen und Neuerungen im Auge zu behalten. Andererseits kann im Vergleich mit der eigenen Philosophie festgestellt werden, ob neue Entwicklungen langfristig in die perspektivische Arbeit mit den U-Nationalmannschaften bzw. der Trainerausbildung integriert werden sollten.

EURO-spezifisches Analysesystem

Die Beobachtung und Auswertung eines großen Turniers erfolgt immer anhand von exakt festgezurten Analyse-Systemen, wobei die spezifischen Gegebenheiten des jeweiligen Turniers Berücksichtigung finden. So wurden zur Beobachtung einige Spezifika entwickelt, die den Bedingungen des höchsten europäischen Vergleichs gerecht werden:

- » **Standardisiertes Analyseraster:** Damit die zwölf Beobachter nach den gleichen Kriterien sichten und somit vergleichbare Ergebnisse liefern können, nutzen sie vereinheitlichte Analyseschablonen.
- » **Abgestimmte Beobachtergruppe:** Die Experten stammen fast ausschließlich aus dem DFB-Lehrstab, die drei externen Spezialisten Erich Rutemöller (Ex-DFB-Ausbildungsleiter), Helmut Horsch (Sprecher der Verbandssportlehrer) und Horst Kriete (DFB-Auslandsexperte und FIFA-Spielbeobachter) arbeiten permanent eng mit dem Lehrstab zusammen. So sind aufeinander abgestimmte und miteinander eingearbeitete Spezialisten am Werk.
- » **Mannschaftsexperten:** Jeder Beobachter ist zunächst einer bestimmten Mannschaft zugeteilt, so dass diese nicht nur spielspezifisch beobachtet wird. Damit sind generelle Ausrichtungen von den Erfordernissen eines einzelnen Spiels (z. B. Verletzungen, Sperrungen, gegnerorientierte Aufstellung) klar zu unterscheiden.
- » **Beobachtung aller Spiele:** Im Gegensatz zu WM-Ana-

lysen werden auch die Vorrundenspiele gesichtet. Denn Europa als starker Fußballkontinent bietet auch in diesen Spielen bereits allerhöchstes Spielniveau.

Vergleich der vier Halbfinalisten

In der EM zeigen zwar alle Teilnehmermannschaften Akzente, die gewisse Rückschlüsse auf die Entwicklung des Sports erlauben, besonders die Halbfinalisten erwiesen sich jedoch als Taktgeber der EURO. Keine dieser vier Teams hat das Turnier in seiner Gesamtheit entscheidend geprägt, aber jedes zeigte Aspekte, die die Erkenntnisse aus der EURO 2012 repräsentieren können. Vor allem zeichneten sich Spanien, Italien, Portugal und Deutschland durch ihren aktiven, spielgestaltenden Stil aus, daher werden sie im Folgenden näher dargestellt.

Deutschland im Analyse-Vergleich: Vertikales Spiel

Obwohl man aus der Verbundenheit heraus geneigt ist, den Auftritt der deutschen Mannschaft emotionalisiert zu betrachten, gibt es beeindruckende objektive Fakten, die für sich sprechen: Deutschland stellte das jüngste Team des Turniers und setzte eine Weltrekordmarke, indem inklusive der EM-Qualifikation 60 Spiele in Folge nicht verloren gingen. Mit neun Punkten aus den drei Vorrundenspielen der „Todesgruppe“ gegen Dänemark, Portugal und die Niederlande wurde die maximale Ausbeute erreicht, womit das vierte Mal in Folge das Viertelfinale eines großen Turniers erreicht werden konnte. Getrübt wird dieses Bild durch die Leistung im Halbfinalspiel gegen Italien, das allerdings den insgesamt positiven Auftritt der deutschen Mannschaft nicht komplett überlagern kann.

Deutschland spielte wie gewohnt in der Grundformation des 4-2-3-1-Systems und zeigte diese besonders auffälligen Aspekte:

- » **Merkmale Defensive:** Als Basistaktik spielte die Nationalmannschaft das Mittelfeldpressing im Bereich von

ca. 15 Metern vor bis hinter die Mittellinie. Außerhalb dieses grundsätzlichen Verhaltens zeigte man punktuell ein hohes Gegenpressing, wie man es aus der spanischen Philosophie und von Borussia Dortmund kennt. Eine häufigere Anwendung scheiterte jedoch daran, dass die einzustudierenden Abläufe nur kurzfristig abgestimmt werden konnten, da der Block der Bayern-Spieler nach dem Champions-League-Finale erst sehr spät zum Nationalteam stieß.

Deutschland stellte meist den Abstoß des gegnerischen Torhüters zu, um lange Bälle zu provozieren. Ziel war es, das Aufbauspiel des Gegners zu unterbinden sowie bei einem langen Ball ins Mittelfeld eine 50-50-Chance im Kopfballduell bzw. bei einem Abschlag in die in Überzahl befindliche Verteidigungsreihe eine noch höhere Ballgewinnchance zu erhalten.

- » **Merkmale Offensive:** Der deutsche Spielaufbau wurde möglichst durch das Zentrum vorgetragen, um von dort mehrere Optionen zum Herausspielen von Torchancen zu eröffnen. Das Aufbauspiel über den Flügel könnte sonst leichter zugeschoben und an die Seitenauslinie gedrückt werden.

Dazu sollten die Verteidiger möglichst vertikal spielen, zum Beispiel durch das Überspielen einer Reihe. Im Mittelfeld konnte so ein schneller Angriff initiiert oder – bei geordnetem Gegner etwa durch das Prallen lassen auf den überspielten Akteur – der kontrollierte Spielaufbau fortgesetzt werden.

Neben dem Vertikalspiel konnten nur selten Konter-spielzüge angewandt werden. Nach der WM 2010 in Südafrika waren alle Gegner über diese Spezialität des deutschen Teams informiert und darauf vorbereitet. Daher zeigte die deutsche Mannschaft punktuell eine Ballzirkulation, wie man sie von den Spaniern kennt. So sollten geordnete Verteidigungsreihen in Bewegung gebracht werden, um geduldig darauf zu warten, bis sich daraus Schnittstellen öffnen.



„Die Leistung der deutschen Mannschaft darf nicht auf das Spiel gegen Italien reduziert werden. Das jüngste Team dieser EM hat eine große Perspektive!“

Ziel der EM-Auswertung



Portugal im Analyse-Vergleich: Individualisten

Portugal spielte aus seiner 4-3-3-Grundordnung, in der die Spieler ihre Positionen sehr starr hielten. Eine Ausnahme zeigten sie gegen Tschechien, als Cristiano Ronaldo in Manddeckung genommen wurde und er sich dieser durch häufige Rochaden zu entziehen versuchte. Er überließ seinen angestammten Flügel dann häufig komplett dem nachrückenden Außenverteidiger.

- » **Merkmale Defensive:** Portugal verteidigte organisiert und aktiv in der eigenen Hälfte, störte den gegnerischen Spielaufbau jedoch auch bereits in der gegnerischen Hälfte. Wie die deutsche Mannschaft stellten auch die Portugiesen die Abstöße konsequent zu.

» **Merkmale Offensive:** Aus der oft tiefen Defensivordnung heraus boten sich bei Ballgewinn häufig Gelegenheiten zu langen Bällen aus der Innenverteidigung auf die Außenangreifer Ronaldo und Nani. Diese Flugbälle kamen der Mannschaft nicht nur aus der tiefen Staffelung entgegen. Denn einerseits fehlte Portugal ein strategischer Aufbauspieler im defensiven Zentrum, was als deutliches Defizit erkennbar war. Andererseits konnten so die individuell überragenden Außenangreifer in Szene gesetzt werden. Dass die langen Flugbälle den personellen Spezifika des Teams geschuldet sind und keine generelle portugiesische Eigenart darstellen, zeigt der Vergleich mit den U-Nationalmannschaften Portugals: Diese spielen kombinationsorientiert unter Verzicht auf lange Bälle. Sporadisch setzte Portugal diagonale Läufe und Schnittstellenpässe ein, das Angriffskonzept war jedoch deutlich auf die Individualisten ausgerichtet.

Italien im Analyse-Vergleich: Zwei Spitzen

Italien spielte ein durchwachsendes Turnier. Im Eröffnungsspiel gegen Spanien zeigte die Mannschaft ihre wohl beste Turnierleistung, hier noch in einem 3-5-2-Spielsystem, das mit seiner von den zurückweichenden Außenspielern hergestellten situativen Fünferkette und der Dreifachsechsdavor ideal auf den Gegner ausgerichtet war. Damit begegnete Italien dem Favoriten in einer nicht ganz einfachen Vorrundengruppe mindestens auf Augenhöhe, zeigte sich sogar torgefährlicher als Spanien. In den weiteren Spielen trat Italien im 4-4-2-System mit Mittelfeldraute und in den Halbpositionen breit postierten Spitzen auf, womit man sich deutlich von den anderen Mannschaften mit einer zentralen und einer hängenden Spitze abhob.

» **Merkmale Defensiv:** Der Hauptfokus im Defensivspiel Italiens lag in der kompakten Sicherung des Zentrums. Vor allem im ersten Spiel gegen Spanien sicherten eine Dreierabwehr- und eine Dreiermittelfeldkette davor den torgefährlichen Raum in Strafraumbreite ab. Durch sofortigen Druck auf den Gegner nach Ballverlust und situativem Fallenlassen war das Pressing der italienischen Mannschaft variabel in der gesamten Bandbreite der mannschaftstaktischen Möglichkeiten. Damit zeigte Italien eben nicht zwangsläufig den typischen, tief gestaffelten und abwartenden Abwehrstil, mit dem die Mannschaft bislang in Verbindung gebracht wurde.

» **Merkmale Offensive:** Italien orientierte sich nicht wie andere Mannschaften am spanischen Offensivstil. Statt einer langen Ballzirkulation versuchte die Mannschaft, möglichst schnell ihren Mittelfeldstrategen Pirlo ins Spiel zu bringen, der aus der Zentrale heraus die beiden Spitzen auf den Halbpositionen suchte. Seine präzisen Pässe und Flugbälle in die Tiefe überbrückten das Mittelfeld schnell, die tiefen Anspielpunkte Balotelli und Cassano sicherten die Bälle verlässlich und kombinierten miteinander oder mit den Nachrückern aus dem Mittelfeld.

Spanien im Analyse-Vergleich: Ohne echte Spitze

Das bekannte Spiel der langen Ballzirkulation brachte Spanien in dieser EURO erstmals nicht nur Bewunderung, sondern mangels packender Szenen sogar Pfiffe des Publikums ein. Aus fachlicher Sicht ist diese enorme Ballsicherheit und Ballbehauptung jedoch weiterhin bemerkenswert. Wie bereits in der WM 2010 musste Spanien nur einen Gegentreffer hinnehmen und kann sich aus dieser starken Defensivleistung heraus die Geduld erlauben, auf die ein oder zwei entscheidenden Situationen hinzuwirken. Mit zwölf erzielten Toren in fünf Spielen ist auch die Offensivleistung titelwürdig.

Bezüglich der Grundordnung und der personellen Besetzung blieb Spanien sich selbst treu. Der einzige Wechsel im Turnier betraf die zentrale Spitze und wirkte sich damit aber auch auf die Spielweise aus. Besetzte der Stürmer Torres das Sturmzentrum, so kann man von einem klassischen 4-2-3-1-System sprechen, spielte dort jedoch der Mittelfeldmann Fàbregas, so wurde von einem 4-6-0-System gesprochen.

» **Merkmale Defensiv:** Im Gegenpressing eroberte das spanische Team so viele Bälle wie keine andere Mannschaft der Europameisterschaft 2012! Das Kombinationsspiel Spaniens legt das schnelle Verengen der Räume, das Hochschieben und das Schließen von Lücken jedoch nahe, weil sich bereits viele Spieler im Umfeld des Balles befinden. Dazu passt, dass auch Spanien den kurzen Spielaufbau des Gegners zustellte, indem das ganze Team aufrückte und lange Bälle provozierte.

Team	Merkmale defensiv	Merkmale offensiv
DEUTSCHLAND	Basistaktik Mittelfeldpressing Variationen: » Torhüterabstoß zustellen » Gegenpressing mit kontrolliertem Zurückweichen	Spielaufbau: » Vertikales Spiel » Ballzirkulation » punktuelle Konter
PORTUGAL	Flexibles Defensivkonzept » Aktiv-organisiert in der eigenen Hälfte » Frühes Stören des Spielaufbaus » Torhüterabstoß zustellen	» Spielaufbau vorrangig über lange Bälle von hinten » Defizite: kein zentraler Aufbaustrategie, statische Formation » Individualisten als Angriffskonzept » sporadisch: Konter, Pässe in die Schnittstellen
ITALIEN	» Sofortiger Druck » nach Ballverlust und situatives » Fallenlassen » Kompaktes Zentrum mit tiefer Staffelfelgung	» Offensive » Grundeinstellung » Konsequentes Spiel in die Tiefe » schnelles Überbrücken des Mittelfeldes » Zwei (!) Angriffsspitzen als tiefe Anspielpunkte
SPANIEN	» Gegenpressing, aber dosierter als 2010 » situativ flexibles Fallenlassen » Torhüterabstoß zustellen	» Spielaufbau durch Xabi/Xavi Alonso durch Absetzen nach hinten » Verdichtung des Angriffszentrums » Spielverlagerungen » Ballzirkulation als Kern der Angriffsphilosophie » präzise Pässe in die Schnittstellen

Länderfahnen: © nifoto - fotofila.com

Aber auch Spanien war für seine Verhältnisse häufiger als gewohnt gezwungen, sich in die Grundordnung zurückzuziehen, weil sich Gegner aus dem Gegenpressing befreien konnten. Eventuell war dies auch der langen Saison der Spieler aus Barcelona und Madrid geschuldet, denn das Gegenpressing mit seinen häufigen Antritts-, Abstoß- und Richtungswechselbewegungen ist sehr Kraft raubend.

» **Merkmale Offensive:** Dagegen konnten sich die Spanier in ihren typischen langen Ballpassagen erholen. Die Ballsicherheit und die individuelle Qualität der Spieler erlaubte eine sichere Ballzirkulation, wobei Xavi und Xabi Alonso die klare Schaltzentrale im Mittelfeld darstellten. Dabei spielte Xavi ausschließlich mit kurzen Pässen, Xabi Alonso verlagerte das Geschehen oftmals mit diagonalen Flugbällen. Herausragend waren die verblüffend exakten Pässe in die Schnittstellen.

Versuchte der Gegner, diese beiden wichtigen Spieler zuzustellen, so ließen sie sich zwischen, in die Halbräume neben oder sogar hinter die Innenverteidiger fallen und entzogen sich damit dem Pressing.

Die Defensiv-Trends der EURO 2012

Vor allem aus der Analyse der Halbfinalisten kann eine Manifestierung bereits bekannter und einiger neuer Trends festgestellt werden.

Zustellen des Abstoßes: Praktisch alle Mannschaften stellten den kurzen Abstoß bzw. den Spielaufbau über den Torhüter zu. Damit ist kein geordneter Spielaufbau möglich, der so provozierte lange Abstoß ist mit einer höheren Erfolgswahrscheinlichkeit und mit geringerem Aufwand zu verteidigen. Mit dem langen Abstoß ziehen sich die Mannschaften je nach Kombinationsstärke des Gegners sichernd zurück.

Mitte dicht: Die zentrale Defensivzone wird von fast allen Mannschaften mit einer Doppel-Sechs und mit Innenverteidigern, die bei Flügelangriffen nicht nach außen durchschieben, stark gesichert.

Kein systematisches Lenken: Situativ wird Gegenpressing oder Angriffspressing gespielt, ein systematisches Lenken des gegnerischen Spiels findet jedoch nicht statt.

Sonstige Auffälligkeiten: Die Höhe des Pressings wird insgesamt sehr flexibel und situativ variiert. Dabei ist eine sehr niedrige Quote an Fouls und Grätschen auffällig. Die Gefahr durch Freistoßspezialisten in Strafraumnähe oder durch hohe Freistoßhereingaben in den Strafraum würde die sonstigen Defensivbemühungen ad absurdum führen. Weil bei Freistoß- oder Eckenhereingaben groß gewachsene Kopfballspezialisten auch aus der Innenverteidigung mit aufrücken, ist eine verstärkte Mannorientierung bzw. direkte Gegnerzuteilung bei derartigen Standards zu beobachten.

Die Offensiv-Trends der EURO 2012

Das Offensivspiel in der EURO 2012 setzte Entwicklungen fort, die bereits seit längerer Zeit absehbar waren. Etwa die Rolle des **Innenverteidigers für den Spielaufbau**, der das Spiel entweder mit einem Tempodribbling in das Mittelfeld oder einem flachen Pass ins Zentrum eröffnet, mit dem die erste Mittelfeldlinie überspielt wird. Die oft sehr hoch postierten Außenverteidiger dienen bei hohem Pressing des Gegners zwar als Anspielstationen, bleiben im Spielaufbau zunächst aber möglichst außen vor.

Spielbestimmende Spieler: Xavi, Xabi Alonso oder Pirlo sind deutlich die Spielgestalter ihrer Teams. Sie fordern selbst auf Höhe der Abwehrkette die Bälle und bestimmen den Rhythmus des Angriffsspiels. Gemeinsam mit der wichtigen Rolle der Innenverteidiger ermöglichen sie eine Variabilität des Spielaufbaus gegen organisierte Gegner.

Vorbereitete Spielverlagerungen: Organisiert verteidigende Mannschaften werden mit Kurzpaskombinationen bzw. Ballzirkulation auf einen Flügel gelockt. Gegen diese provozierten Verschieberichtung folgt der druckvolle und präzise Diagonalball in den vorbereiteten Aktionsraum auf dem anderen Flügel. So steht einerseits kurzfristig mehr Angriffsraum zur Verfügung, andererseits wird erneut eine schnelle Verschiebewegung provoziert, in der Lücken entstehen können.

Verdichtung im Offensivzentrum: Die offensiven Außenspieler ziehen als Anspielstationen nach innen und schaffen damit mehr Optionen als bei sturem Flügelspiel. Vor allem Schnittstellenpässe aus dem engen Raum über nur wenige Meter werden damit ermöglicht.

Sonstige Auffälligkeiten: Aus der guten Abwehrarbeit ergaben sich bei der EURO 2012 weitere Besonderheiten. So fielen weniger Kontertore als bisher, weil auf die

Absicherung bei eigenem Angriff und das Umschaltspiel nach hinten Wert gelegt wurde. Darüber hinaus ließen die organisierten Abwehrreihen nur wenig herauskombinierte Chancen und Weitschussteure zu. Daher sind im Vergleich zur WM 2010 mehr Stürmertore, vor allem auch volley aus der Luft oder per Kopf, zu verzeichnen, denn aufgrund der dichten Staffelfelgung im Zentrum erhielten die hohe Hereingaben in den Strafraum größeres Gewicht.

Die EURO 2012: Das Fazit

Die EURO 2012 offenbarte die große Bedeutung der Variabilität einer Mannschaft. Die Teams konnten auf verschiedenem Gegnerverhalten reagieren und hatten nach dem „Wenn-dann“-Prinzip Antworten parat. Sie hatten mehrere Strategien zur Lösung bestimmter Spielsituationen zur Verfügung und waren eher im schnellen Entscheiden als in einer besonderen Kreativität gefordert. Mannschaftstaktisch war eine besondere Variabilität innerhalb des Systems zu beobachten zum Beispiel in der Besetzung der Neunerposition bei Spanien. Italien zeigte sich gleich in mehreren Punkten als Musterbeispiel für den EM-Trend der Variabilität: Die Mannschaft variierte zwischen mehreren Systemen, zeigte sich flexibel in den Angriffsstrategien mit zwei oder drei Spitzen und orientierte sich dabei stark am Stärken-Schwächen-Profil ihrer Gegner. Bezüglich der Defensivstrategien wurden alle Muster des mannschaftstaktischen Verteidigens auf allen Höhen gezeigt.

Der hervorragenden Defensivleistung aller Mannschaften stehen nicht nur Offensivvariabilität, sondern auch herausragende Spieler entgegen, die das Spiel deutlich bestimmen. Pirlo oder Iniesta sind Topspieler, die mit Persönlichkeit, mentaler Stärke und als teamorientierte Führungsspieler in einer klaren Hierarchie auch in besonders schwierigen Spielphasen das Tempo bestimmen.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass sich in der EURO 2012 die aktiven Spielkonzepte durchgesetzt haben. Ein Beispiel, wie es Chelsea in der abgelaufenen Champions League-Saison ablieferte, war in Polen und der Ukraine nicht vertreten. Dabei lag der Hauptfokus der Mannschaften auf dem Spielzentrum.



„Um die Variabilität auszubilden, müssen im Training Freiraum gewährt und Entscheidungen ermöglicht werden!“

ZUSAMMENFASSUNG: Zentrale Trends der EM 2012

